

**Budgetpostulat betreffend Dienststelle Nr. 8220 WSU, Sozialhilfe,
Transferaufwand**

12.5367.01

Erhöhung um CHF 70'000

Begründung:

Erhöhung der Subvention an die Wärmestube Soup&Chill um CHF 70'000 (von CHF 30'000 auf CHF 100'000).

Soup&Chill, die Wärmestube für randständige Menschen, hat am 1. November ihre siebte Saison neu an der Solothurnerstrasse 8 im Gundeli eröffnet.

Nachdem die engagierten Mitarbeitenden und ihre Gäste 4 Jahre lang in einem Behelfscontainer neben dem Meret-Oppenheim-Platz ausharrten, konnte auf die Saison 2012/13 - auch mit Unterstützung des WSU und dessen Vorsteher - ein definitiver Standort für die Wärmestube in Bahnhofsnähe gefunden werden.

Die SBB stellt Soup&Chill neu einen Hausteil zu einer günstigen Miete zur Verfügung. An den Umbaukosten haben sich GGG, Kiwanis, Winterhilfe Schweiz und viele Privatspender beteiligt. Der Kanton musste für Haus und Umbau nichts bezahlen.

Bis zu 90 Gäste, Menschen, die auf der Strasse leben, bekommen im Soup&Chill in den kalten Wintermonaten täglich etwas Warmes zu essen. Das Konzept bindet die Gäste in den Arbeitsprozess ein. Sie helfen mit beim Rüsten, Kochen, Abwaschen und Putzen und bekommen so etwas vom verloren gegangenen Verantwortungs- und Selbstwertgefühl zurück.

Der Betrieb des erfolgreichen Essensangebots für Randständige beläuft sich auf CHF 300'000. Der Kanton beteiligt sich mit einer Subvention von CHF 30'000 daran, gerade einmal einem Zehntel des Gesamtaufwandes. Für den grossen Rest, also CHF 270'000 kommen Stiftungen (u.a. CMS und GGG je CHF 30'000) und private Gönner/innen auf.

Trotzdem bleibt jedes Jahr eine grosse Unsicherheit, ob der Betrieb auch bis zum Ende des Winters durchfinanziert werden kann.

Soup&Chill muss längerfristig gesichert werden. Es ist damit zu rechnen, dass die jetzige Präsidentin, welche mit grossem persönlichem Engagement sehr viele Fremdmittel hereinholt, irgendwann zurücktreten wird. Zudem zeigt die Erfahrung, dass Private nach einer gewissen Zeit abspringen und neue Projekte mitfinanzieren helfen. Von CMS und GGG kommen positive Signale, dass sie sich auch längerfristig im bisherigen Ausmass engagieren wollen, wenn auch der Kanton mit einem substanziell höheren Beitrag als jetzt zur Finanzierung beiträgt.

Mit der Erhöhung um CHF 70'000 (von CHF 30'000 auf CHF 100'000) soll der laufende Betrieb gesichert werden.

Doris Gysin, Oswald Inglin